



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

**Notbilder aus politischen Zeiten. Rezension der Ausstellung „Paul Klee.
L’ironie à l’œuvre“, Centre Pompidou, Paris**

Gockel, Bettina

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-134480>
Newspaper Article

Originally published at:

Gockel, Bettina. Notbilder aus politischen Zeiten. Rezension der Ausstellung „Paul Klee. L’ironie à l’œuvre“, Centre Pompidou, Paris. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8 June 2016, online.

http://www.faz.net/-gyz-8hwt1

Anzeige

STELLENMARKT LEBENSWEGE SCHULE

HERAUSGEGEBEN VON WERNER

Zur
Homepage

D KOHLER, HOLGER STELTZNER

Anmelden Abo Mobil Newsletter Mehr

Berlinale 2017


**Frankfurter Allgemeine
Feuilleton**

Donnerstag, 16. Februar 2017

F.A.Z. PLUS
abonnieren

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STYL TECHNIK & MOTOR WISSEN REISE BERUF & CHANCE RHEIN-MAIN

Home Feuilleton Kunstmarkt Galerien Ausstellung: Paul Klee im Centre Pompidou, Paris

Paul Klee im Centre Pompidou

Notbilder aus politischen Zeiten

Die beste Ausstellung seit langem: Das Centre Pompidou in Paris ehrt Paul Klee, der zuerst Bildhauer werden wollte. Gut, dass er doch noch Maler wurde.

08.06.2016, von BETTINA GOCKEL, PARIS

Teilen

Twittern

Teilen

E-mailen

Veröffentlicht: 08.06.2016, 06:23 Uhr

Insula dulcamara“, Klees Exilwerk hängt jetzt mitten in Paris, monumental aufgezogen als Plakat an der Fassade des Centre Pompidou. 1938 gemahnte das Bild an die Schweiz als bittersüße Insel im Meer faschistischer Bedrohung. 2016 wirkt das in zarten Farben gehaltene Bild mit den dicken schwarzen Linien wie ein Zeichen des Widerstands im nach wie vor von Menschen aus aller Welt durchfluteten Paris, in dem die Erinnerung an den Terror allgegenwärtig ist.

Nach fünfzig Jahren zeigt das Centre Pompidou erstmals wieder eine Klee-Retrospektive. Ist das eine Sensation? Sicher nicht allein wegen der internationalen Leihgaben und der schierer Anzahl der Werke, fast 230. Besonders ist die Ausstellung auch nicht aufgrund der klugen Analyse von Klees Kunst durch eine kunsttheoretische Figur der Romantik, die Ironie nämlich, die auch schon als Schlüssel für Picassos Werk erprobt wurde. Und erfrischend ist die Schau auch nicht nur, weil Ironie längst zum Schutzmäntelchen vor den Bedrängnissen der Gegenwart geworden ist und heute das Zeitalter der Kritik alt aussehen lässt.

Ironie schlechthin

Warum also ist die Schau ein Paukenschlag? Weil es erstmals gelungen ist, einen dem künstlerischen Gestaltungswillen Klees äquivalenten Rhythmus zu finden, in dem Themen, Motive und die Ausstellungsarchitektur ineinanderklingen. Dadurch wird die Vielfalt von Klees Stilen sichtbar, seine Interessen, Rückgriffe und sogar die selbstironisch künstlerischen Erneuerungen. Statt die Besucher von dem angeblichen Zauberer Klee füllhornmäßig überwältigen zu lassen, kann hier das Werk Schritt für Schritt verstanden werden, von den frühen satirischen Arbeiten bis zu den letzten im Todesjahr.

Verkopft ist die Ausstellung trotzdem nicht. Denn die Formen und Motive fließen geradezu durch die Schau, vernetzen die sieben Abteilungen – Satire, Kubismus, Theater, Konstruktivismus, Prämoderne, Picasso, Krise. Zum Beispiel durch die omnipräsenten Fische. Da sind die dickbäuchigen, mit großen Bild-Leerstellen à la japonaise inszenierten Fischlein aus dem Jahr 1901, die beide denselben Wurm vom Angelhaken geschluckt haben, der sie nun zu einem fatalen Kuss zwingt. Ironie schlechthin im Angesicht des nahenden Todes, den die beiden klar im Blick haben. Das vor Assoziation und Ambiguität blubbernde Blatt lässt sich unter dem Motto dieser Schau nun auch als ironische Replik auf die Japan-Begeisterung der westlichen Moderne verstehen.

Dem Künstler gerecht werden

Kaum hat man sich vom atemberaubenden Auftakt erholt, der mit dem unbekannten Jugendwerk „Das Buch“ aufrumpft – aufgeschlagen ist eine Seite mit einem bunten, körperlich mageren Geschlechtsakt –, steht man unversehens an der nächsten Ecke vor einem wenig bekannten Klee. Plastiken, aus Klumpen gepatscht, heißen „Unruhe des Gedankens“, „Tod als Maske einer Mumie“, „Zwei Nikotiner“ und „Kamelkopf“; sie erinnern in ihrer frech-schönen Hässlichkeit an Degas, Daumier und Art brut. Auch ohne die Vergleichswerke, die in diese

monographische Ausstellung hätten aufgenommen werden können, ruft Paris solche Bezüge innerhalb der Kunst der Avantgarden gedanklich auf. Schön ist, wie den Marginalien im Werk des großen Künstlers, der eigentlich Bildhauer werden wollte, die Vitrinen als übergroße, lichterfüllte Glaskuben übergestülpt werden, so als seien es Meisterwerke.

In der chronologischen Abfolge der Werke beginnt die Farbe mit dem Ende der zwanziger Jahre, und spätestens hier wird die im eigenen Haus hergestellte Ausstellungsarchitektur präsent, die in Schwarz und Weiß den Bildern einen Klang unterlegt, mit dem Klee selbst oft experimentiert hat. Dem Künstler gerecht werden – dieses erklärte Anliegen der Kuratorin Angela Lampe ist erfüllt, zur Freude der Besucher, die endlich sehend verstehen dürfen statt sich durch wissenschaftliche Beipackzettel zu quälen.

Er, der selbst nicht wusste, wo er steht

Die frauenstarke Reihe mit „Brustbild Gaia“ (1939), „Dame Daemon“ (1935) und „Liebeslied bei Neumond“ (1939) hätte den direkten Dialog mit Picasso gut vertragen, auch wenn Klees „Hommage à Picasso“ von 1914, eine Arbeit im Privatbesitz, aus ungenannten Gründen verweigert wurde. Ansonsten herrschte eine Freigiebigkeit der Museen und Privatsammler, die sicher für lange Zeit unübertroffen bleiben wird. Ein Wunder ist das nicht. Das Prinzip der Gabe und Gegengabe erleichtert den Leihverkehr, wie etwa mit dem Zentrum Paul Klee, das eine Ausstellung über Klee und den Surrealismus plant. Auch deshalb kann „Insula dulcamara“ präsentiert werden, das seit dem Bau des Zentrums Paul Klee vor elf Jahren Bern nicht mehr verlassen hatte. Dadurch wird der Betrachter in dieser Schau direkt auf den politischen Klee eingestimmt, den man in Paris bisher wenig wahrgenommen hat.

Ein enger Korridor bedrängt den Besucher kurz mit Klees direkten Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus. Der „Stammtischler“ (1931) und der großartige Kopffüßler „Maske Furcht“ (1932), der das Cover des Ausstellungskatalogs zierte, gehen an die Substanz. Angst herrscht und der Wille zum lustvollen Gegenhalten. Auch hier fehlt es nicht an Ironie, wenn Klee, der einen Ahnenpass vorlegen musste, ein großes, behaartes Wesen als solchen ausweist. Konfrontativ heißt das Blatt „dein Ahne?“ (1933) und lacht den Betrachter mit gebleckten Zähnen aus. Die Reihe zu Repression und Aufmüpfigkeit schließt ein Quadratmusterbild ab, in dem links ein roter Pfeil sich dem wabernden Braun entgegenstemmt. Kräfteverhältnisse werden zeichnerhaft angezeigt, doch was kann das künstlerische Werk schon ausrichten in politischen Notzeiten?

Mehr zum Thema	· Coole Stube vom Meister der Rasterpunkte	Dass Klee sich durchaus immer wieder den Kopf zerbrochen hat, wo er ideengeschichtlich und geistig steht, deutet schon
	· Beuys tut gut	
	· Zwei Nonnen, Pfirsiche und ein Schnurtelefon	

die Serie von 1919 am Eingang der Ausstellung an, in der er sich über das Werden seiner Kunst Rechenschaft ablegt. Bis zum Schluss lässt die Anspannung nicht nach, kein Abschweifen in schwafelnde Meta-Ebenen wird erlaubt. Notbilder herrschen jetzt vor: „Not durch Wasser“ (1940), „Not durch Dürre“ (1940), keine Hilfe im Bilderangebot, vielleicht nur durch die Wut des letzten Exponats, des „Angelus militans“ (1940), der in Rosa und giftigem Gelb die Frage aufwirft, ob sein Schwert bald gegen den Wahnsinn des Bösen geführt wird.

Paul Klee. L'ironie à l'œuvre. Centre Pompidou, Paris, bis 1. August. Der Ausstellungskatalog kostet 44,90 Euro.

[Zur Homepage](#)

Quelle: F.A.Z.

Themen zu diesem Beitrag: [Paris](#) | [Paul Klee](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Weitere Empfehlungen

Cy Twombly im Centre Pompidou

Der Amerikaner, der in die Antike floh

Das Pariser Centre Pompidou, das gerade sein vierzigjähriges Jubiläum feiert, zeigt die bisher größte Schau zum Werk des amerikanischen Malers, Bildhauers und Fotografen Cy Twombly – man kann sich verlaufen im Werk des Künstlers. [Mehr](#) Von NIKLAS MAAK, PARIS
02.02.2017, 15:02 Uhr | Feuilleton



Anzeige

Größte Marketing-Studie im Mittelstand 2016

Erstaunliche Erkenntnisse durch die Befragung von 960 Unternehmen. [Mehr](#)



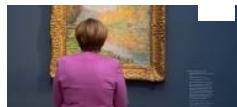
powered by plista

Potsdam



Museum Barberini eröffnet

Seit diesem Wochenende ist das Museum Barberini in Potsdam für Besucher geöffnet. Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte das neue Museum am Freitag eröffnet. Der SAP-Gründer Hasso Plattner stiftete das Museum mit Ausstellungen zum Impressionismus und der frühen Moderne. In dem rekonstruierten Palais Barberini wurden 17 Ausstellungssäle auf 2200 Quadratmetern geschaffen. [Mehr](#)
14.02.2017, 16:48 Uhr | Feuilleton



Anzeige

Ist Linux das beste Betriebssystem der Welt?

7 verblüffende Fakten, die Sie nicht länger ignorieren sollten ...

[Mehr](#)



powered by plista

Kann-Sammlung in Paris

Sammlung im Sturm der Geschichte

Von der ganzen Welt bewundert, geraubt von den Nationalsozialisten: Ein letztes Konvolut aus dem Nachlass der einst berühmten Sammlung von Alphonse Kann wird in Paris bei Artcurial versteigert.

[Mehr](#) Von BETTINA WOHLFARTH/PARIS

12.02.2017, 10:11 Uhr | Feuilleton

Paris

Frankreichs Sozialisten küren Außenseiter Hamon zum Kandidaten

Bei der französischen Präsidentenwahl im April geht Benoit Hamon für die Sozialisten ins Rennen. Der Parteilinke und frühere Bildungsminister setzte sich bei den sozialistischen Vorwahlen klar gegen Ex-Premierminister Manuel Valls durch. [Mehr](#)
30.01.2017, 08:11 Uhr | Politik



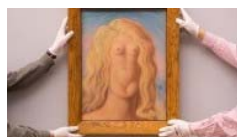
Ausstellung zu René Magritte

Der malende Philosoph

Die Frankfurter Schirn zeigt unter dem Titel Der Verrat der Bilder eine große Ausstellung mit Werken von René Magritte. Sie führt über Themen der Philosophie in die Arbeit des Surrealisten ein.

[Mehr](#) Von MICHAEL HIERHOLZER

10.02.2017, 15:46 Uhr | Feuilleton



Anzeige

Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Logistikleiter (m/w)
Vitra Systems Operations GmbH

Referent Grugahalle/CCE (m/w)
Messe Essen GmbH

Buchhalter (m/w) Debitoren in Teilzeit 50 %
Hurra Communications GmbH

Online Marketing Manager (m/w) SEA
Hurra Communications GmbH

Weitere Stellenangebote

Frankfurter Allgemeine
Stellenmarkt

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2017
Alle Rechte vorbehalten.